

Stefanie Höfler: „Tanz der Tiefseequalle“ [Auszug S. 112-113]

„Ach du dickes Ei!“ Markos Stimme begrüßt mich in dem Augenblick, in dem ich den ersten Schritt ins Klassenzimmer mache, im Hintergrund Gelächter, kichernd, meckernd, schwerfällig, leise, laut.

Ich könnte ein Lexikon aller tausend Varianten von Lachen verfassen. Und im Anschluss einen Lachdekodierer erfinden, der jedes Lachen auf Tonband aufnehmen und dann in seine akustischen Einzelteile zerlegen würde. Die wiederum würde er dann bestimmten Charaktereigenschaften zuordnen: atemlos = schüchtern, dröhnend = selbstbewusst, meckernd = zu Schadenfreude neigend, so in der Art. Innerhalb einer Sekunde könnte man sein Gegenüber einschätzen, ohne überhaupt mit ihm zu sprechen – vorausgesetzt, der andere lacht.

Ich gucke Marko nicht an, gucke keinen an, sondern halte stur den Kurs wie ein riesiger Ozeandampfer.

„Wer hätte das gedacht, der Niko hat es faustdick hinter den Ohren!“, höre ich jetzt Melindas quäkende Stimme. Dann mehrere andere im Chor: „Das dicke Ende kommt zuletzt.“

„Zuerst“, korrigiert jemand anders, „das dicke Ende ist schon da, das dünne fehlt noch.“ Gekicher, Gemecker, Gelächter.

Ich schlurfe weiter vorwärts zu meinem Platz. Quer über meinem Tisch steht in schwarzen Eddingstift-Buchstaben: DER DÜMMESTE BAUER HAT DIE DICKSTEN KARTOFFELN, daneben ein Smiley mit dicken Backen. Meine Mitschüler haben die Sprichwörter für sich entdeckt. Marko kann die Idee nicht gehabt haben, dafür ist sein Wortschatz zu klein. Aber sicher ist seine Eifersucht der Triebmotor für diesen neuen Höhepunkt in meiner Karriere als Mobbingopfer.

Die restlichen Sprüche heben sich meine Klassenkameraden anscheinend auf, bis Sera hereinkommt. „Hast du dein dickes Fell dabei?“, schreit ihr jemand entgegen. „Sitzt doch schon da drüben!“, fügt eine andere Stimme hinzu.

Einen Augenblick zuckt sie zurück. Zum ersten Mal seit langem schwappt die Wut in mir hoch. Ich möchte Sera verteidigen gegen diesen miesen Angriff all derer, die vor drei Tagen noch ihre Freunde waren. Aber Sera braucht meine Hilfe nicht. Plötzlich schaut sie gerade und stolz in die Klasse und jedem Einzelnen, der lacht, ins Gesicht, bis er wegsieht.

[...]